

# Flora

oder

## Botanische Zeitung.

---

Nro. 5. Regensburg, am 7. Februar 1825.

---

### I. Aufsätze.

*Bemerkungen über die Blätter der Cliffortien; von  
Hrn. Prof. DeCandolle.*

(Annales des sciences naturelles. Avr. 1824.  
p. 447 — 450.)

Die Blattbildung der zierlichen Sträucher vom Vorgebirge der guten Hoffnung, welche Linné unter der Gattung *Cliffortia* begreift, bieten bemerkenswerthe Sonderbarkeiten dar. Der Sitz derselben ist bis jetzt sehr irrig beschrieben worden, ob schon ihre Beschaffenheit, wenn man sie unter dem in meiner *Théorie élémentaire* (2te Ausg. §. 81 — 110.) erläuterten Gesichtspunkt betrachtet, sehr deutlich wird und ein treffendes Beispiel der Anwendung der Gesetze des Verwachsens, Fehlschlagens und der gehinderten Entwicklung der Pflanzengane zu gleicher Zeit darbietet.

Die systematischen Schriftsteller theilen *Cliffortia* in Arten mit abwechselnden, büschelartigen und entgegengesetzten Blättern ein; allein sie sind bei allen abwechselnd. Man hat diejenigen büschelförmig genannt, welche 3 völlig getrennte Blättchen

E

und überdies noch kleine in den Achseln der gewöhnlichen Blätter entstehende Blätter besitzen; entgegengesetzte aber, welche zwei aneinanderliegende Blattflächen zeigen, unbekümmert, daß diese von demselben Punkte des Stengels entstehen, was bei wirklich entgegengesetzten Blättern nie der Fall ist. Da diese Bezeichnungen nur auf den Anschein gegründet sind, so wollen wir hier die wirklichen Kennzeichen untersuchen. — Die Cliffortien gehören zur Familie der Rosaceen und zu dem Tribus der Sanguisorben. Wie die Mehrzahl ihrer Verwandten, besitzen sie abwechselnde Blätter mit kurzen Stielen, welche am Grunde mit zwei dem Blattstiele anhängenden Nebenblättchen versehen sind und aus zwei bald freyen, bald miteinander verwachsenen, bald gleichen, bald ungleichen Blättchen bestehen. Sie zeigen fünf Kombinationen und diese benutze ich, um die Gattung in fünf sehr natürliche Abschnitte zu trennen,

1. Bei den Cliffortien, welche ich *multinerves* nenne, findet man scheinbar einfache Blätter, welche zu beiden Seiten zwei Nebenblättchen tragen, am Grunde mit mehrern vorstehenden Nerven versehen und nach der Spitze zu in 3 spitze, ungleiche Lappen verwachsen sind. Dies sind die Arten, wo sich die 3 Blättchen fast bis zur Spitze in ein einziges verbinden. Die zu jedem Blättchen gehörigen Nerven bleiben am Grunde sichtbar; die nicht erwachsenen Theile der Blättchen aber bilden die 3 Spitzen, und die Nebenblättchen werden an beiden Seiten nach der Basis zu sichtbar. Diese

Bildung findet sich bei *C. ilicifolia* L., *cordifolia* Lam. und *ruscifolia* L., an welchen ich sie beobachtete, und scheint auch, den Beschreibungen nach, bei *C. bidentata* statt zu haben.

2. Die Clifffortien, welche ich *Dichopterae* nenne, kommen im äussern Ansehn den vorigen nahe und scheinen, wie jene, einfache Blätter mit einem Nerven und zweispaltigen Nebenblättchen zu haben. Allein die Bildung ist wirklich eine ganz andere. Das, was Blatt zu seyn scheint, ist nichts als das mittlere, grosse und vollkommen entwickelte Blättchen, das den Anschein eines zweispaltigen Nebenblättchens hat: besteht aus der unvollkommenen Verwachsung der eigentlichen Nebenblättchen mit den Seitenblättchen des Blatts. Diese Bauart habe ich an *C. cuneata* Ait. beobachtet, und glaube, daß sie ebenfalls bei *C. odorata*, *serrata*, *ferruginea* und wahrscheinlich auch bei *C. graminea* L. fl. statt findet.

Der dritte Abschnitt, Clifffortien mit zarten Blättern, (*Tenuifoliae*) entspricht ungefähr den Clifffortien der Schriftsteller mit büschelartigen Blättern. Sind die Blätter vollkommen entwickelt, so zeigen sie drei dünne, längliche, linien- oder pfriemenförmige Blättchen, wovon die beiden seitlichen bisweilen kürzer, als die mittlern, aber von ähnlicher Beschaffenheit und Gestalt sind. Die Nebenblättchen sind einfach, gewöhnlich von einander getrennt, aber bei *C. strobilifera* verwachsen. Die Stengelblätter schlagen in dieser Section häufig fehl, und es bleiben alsdann nur die Nebenblättchen; in

deren Achseln sich Büschel von kleinen Blättern entwickeln, fast wie bei der gemeinen Berberisbeere. Diese Art der Blattbildung fand ich bei *C. strobilifera*, *juniperina*, *sarmentosa* und *falcata* L. Den Beschreibungen nach trifft man sie auch an *C. ericaefolia*, *teretifolia* und *filifolia*, welche vielleicht nicht hinreichend von einander verschiedenen sind.

Die Cliffortien mit breiten Blättern (*Latifoliae*) bilden die 4te Sektion. Sie besitzen 3 eyförmige oder verkehrt-herzförmige, ganz getrennte Blättchen, welche oft der Gestalt nach sich so unähnlich sind, daß die am kleinsten erscheinenden Seitenblättchen das Ansehn der Nebenblättchen haben. Indessen befinden sich die letztern unter jenen, so daß beide nicht zu verwechseln sind. Diese Sektion zeigt, da sie den wenigsten Veränderungen unterworfen ist, den Normalzustand der Cliffortien. Ich habe aus denselben *C. ternata* und *obcordata* selbst gesehen und bringe dahin den Beschreibungen zu Folge mit Gewißheit *C. trifoliata* L., \*) *obliqua* Spr. und *dentata* W.

Den 5ten Abschnitt endlich bilden die Cliffortien mit zwei Blättchen (*Bifoliolae*), und diese entsprechen den Cliffortien mit entgegengesetzten Blättern. An ihnen nimmt man sehr kleine Nebenblättchen und sitzende Blätter mit zwei seitlichen, großen, rundlichen und aneinander gelegten Blättchen wahr. Das ungleiche oder endständige Blätt-

\*) Kann Einsender nach eigenen Untersuchungen bestätigen.

chen fehlt gänzlich. Diese Bildung habe ich an *C. pulchella* beobachtet, und ich glaube daß sie auch bei *C. erenata* \*) und *C. cinerea* sich findet; allein die beiden letztern sind so beschrieben, daß man über ihre wirkliche Bauart in Zweifel bleiben muß.

Ausser dem Vortheile, die Arten von *Cliffortia* auf diese Weise in bestimmte und natürliche Abtheilungen zu bringen, bieten diese Erfahrungen vielleicht auch ein merkwürdiges Beispiel von dem Wechsel der Verwachsungen und des Fehlschlagens dar und scheinen zugleich anzudeuten, daß sogenannte einfache Blätter vielleicht nur völlig miteinander verwachsene Blättertheilungen sind; indem die sogenannten zusammengesetzten Blätter solche sind, deren Blättchen von einander getrennt bleiben. Ich gedenke auf diese Hauptfrage zurückzukommen und sie durch einige andere Beispiele zu erläutern.

## II. Correspondenz.

Das erste Geschenk, das mir die gütige Flora im verflossenen Jahre machte, war *Ornithogalum saxatile* Koch, welches hier in unendlicher Menge wächst, und dasselbe ist, welches Hr. Dr. von Schlechtendal in der Flora als *O. bohemicum* von Quedlinburg aufführt. Ich bekam dadurch neue Gelegenheit, diese Pflanze zu studieren, und neuen Grund meiner frühern Annahme. Nach der Mode des Tages ist es eine von *O. bohemicum* verschiedene Pflanze, aber nach derselben müßte man auch

\*) Allerdings!

Der Einsender.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1825

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Candolle de

Artikel/Article: [Aufsätze 65-69](#)